

Teak ist schick - aber zerstört den Regenwald

Christian Baumgartner, Referent für Umwelt und Nachhaltigkeit
der NATURFREUNDE Wien

Hast Du auch eine hübsche Teak-Sitzgarnitur aus dem letzten Sonderangebot auf Deinem Balkon oder der Terrasse? Im Handel gehören Parkett, Türen, Fensterrahmen und Gartenmöbel aus Tropenholz zum Standard-Sortiment. Viele der gehandelten Tropenhölzer gelten als resistent gegen Pilze und Insekten. Außerdem ist das harte, langlebige Material oft preiswerter als qualitativ vergleichbare heimische Arten.

Doch der geringe Preis hat einen besonderen Hintergrund: Im Regenwald werden die Bäume nicht erst angepflanzt, sondern oftmals einfach abgeholzt. Um an das Holz heranzukommen, schlagen die Bulldozer der Holzindustrien breite Schneisen für den Bau von Straßen, Brücken und Holzammelplätzen in den Wald, sogar in den letzten unberührten Urwäldern der Erde oder auf dem Land indigener Völker. Riesige Forstmaschinen ziehen die schweren Stämme heraus. Dabei wird der empfindliche Urwaldboden zerstört und Wurzeln und Rinde der stehengebliebenen Bäume beschädigt. Zusätzlich ist illegaler Einschlag weit verbreitet, die Löhne sind niedrig und die Landrechte indigener Bevölkerung werden oft missachtet. Auf den Straßen der Holzfäller folgen Wilderer, Goldsucher und Siedler, die den Wald weiter zerstören. Die Holzfirmen wechseln nach der Ernte zum nächsten Revier. Zurück bleiben abgeholzte Flächen und wüste Landschaften.

Wer nun seine Teakgarnitur mit einem guten Gewissen aus Plantagenholz gefertigt weiß, der sollte wissen, dass das Teakholz aus Plantagenanbau auch nicht umweltverträglich ist: Denn, um Plantagen anzulegen, wird wiederum Urwald irreversibel gerodet, der Urwald ist auch so für immer verloren. In den vergangenen Jahren wurden immer mehr fertige Möbel direkt aus den Tropenländern importiert, weil die Hersteller auf diese Weise bei Löhnen und Sozialleistungen sparen können. So erhalten nicht nur viele Baumaterialien, sondern auch die Tropenholzmaterialien für Terrassenböden, Gartenmöbel, Parkett, Türen, Fensterrahmen, Toilettendeckel, Besenstiele, Bilderrahmen, Kinderspielzeug, Küchen- und Haushaltsutensilien sowie für Kunsthandwerksgegenstände einen schalen Beigeschmack.

Illegaler Handel mit Tropenholz

Die Dimension des illegalen Holzeinschlags und Handels mit Tropenhölzern ist enorm: Zwischen 50 und 90 Prozent der Abholzungen in tropischen Ländern des Amazonasbeckens, Zentralafrikas und Südost-Asiens geschieht durch organisiertes Verbrechen. Der Anteil des illegalen Holzes am gesamten Import von Holzprodukten in die EU liegt zwischen 16 und 19 Prozent.

Die EU hat inzwischen gehandelt: Im März 2013 trat die Holzhandelsverordnung in Kraft, Österreich hat dazu das sogenannte Holzhandelsüberwachungsgesetz verabschiedet. Einfuhr und Handel mit illegalen Hölzern werden damit endlich in Österreich wie der EU unter Strafe gestellt. Es bleiben aber weiterhin viele Lücken. Die Verordnung ist nur ein erster Schritt, dem vor allem auch Aktionen der Konsumentinnen und Konsumenten folgen müssen.

Was können wir tun?

Jedes Jahr verschwinden auf der Erde rund 13 Millionen Hektar Regenwald - und mit ihnen wertvolle, artenreiche Ökosysteme und Lebensraum für indigene Völker. Der Holzeinschlag bildet dabei den Anfang eines Prozesses, an dessen Ende oft die vollständige Abholzung der Wälder steht. Vor diesem Hintergrund sollten wir uns für Möbel und Holzprodukte aus heimischen Arten und entsprechender naturnaher und sozial verträglicher Waldwirtschaft entscheiden.

Tropenhölzer sind meist an ihren exotischen Handelsnamen zu erkennen: Akazie, Bangkirai, Balau, Bongossi, Ipé, Mahagoni, Meranti, Palisander, Sapelli-Mahagoni, Sipo-Mahagoni, Teak und Wenge. Auch hinter Bezeichnungen wie Edelholz, Hartholz, Echtholz und Plantagenholz verstecken sich meist tropische Hölzer aus den Regenwaldgebieten in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Sonne, Regen, Pilze und Insekten und auch der Kontakt mit dem Erdboden setzen jedem Holz zu. Suche ich nach heimischen Hölzern für den Aussenbereich, dann sind Robinie und Eiche die beständigsten Sorten. Kiefer, Douglasie und Lärche gehören zu den mäßig dauerhaften Hölzern. Im beheizten Innenraum sind prinzipiell alle Holzarten aus unseren Wäldern geeignet, auch solche, die keine natürliche Dauerhaftigkeit besitzen, wie Buche, Fichte, Esche oder Erle.

Generell sollten wir auf haltbare Produkte achten, die nach Jahren des Gebrauchs abgeschliffen und neu lackiert oder geölt werden können. Lasse Gartenmöbel nicht tagelang im Regen stehen und lagere sie, wenn möglich, im Winter trocken ein. Überlege, ob Du auf Deiner Terrasse nicht statt Holzbretter lieber Natursteine verlegen lässt.

Wälder und Holz sind zu kostbar, um sie gedankenlos zu konsumieren.

Quellen:

Greenpeace Deutschland: Die ökonomischen Folgen des illegalen Holzhandels für die deutsche Holz- und Forstwirtschaft. Studie von Ecologic im Auftrag von Greenpeace

UNEP, Interpol (2012): Green Carbon, Black Trade: Illegal Logging, Tax Fraud and Laundering in the Worlds Tropical Forests (www.grida.no/publications/rr/green-carbon-black-trade).

WWF Deutschland (2008): Illegaler Holzeinschlag und Deutschland

www.regenwald.at

www.regenwald-schuetzen.org

www.waldwissen.net

Info: Holz-Zertifizierungen

Es gibt mehr als 100 verschiedene „Holz- und Waldsiegel“. Selbst Fachleute können kaum den Überblick behalten, geschweige denn die Zertifikate überprüfen. Viele Siegel sind von der Industrie frei erfunden. Aber auch die wenigen international gültigen Zertifikate wie FSC und PEFC können keine ökologisch verantwortliche und sozial verträgliche Waldbewirtschaftung gewährleisten, wie auch zahlreiche NGOs kritisieren. Die Standards wurden zu sehr den Interessen der Industrie angepasst:

PEFC stellt beispielsweise im Gegensatz zu FSZ keine Waldflächen gänzlich außer Nutzung und gibt mit Formulierungen wie „strebt Mischbestände mit standortgerechten Baumarten angepasster Herkunft an“ und „verlangt, dass Totholz und Höhlenbäume in angemessenem Umfang erhalten werden“ keine konkreten Ziele vor. Für den FSC sind der industrielle Holzeinschlag in unberührten Urwaldgebieten (Primärwald), der Kahlschlag großer Waldflächen (z.B. in Schweden und Russland), die Anlage von Millionen Hektar Monokulturen mit standortfremden Baumarten wie Akazien, Eukalyptus und Kiefern, das Versprühen von Pestiziden und Herbiziden zulässig. Auch beauftragen und bezahlen die Firmen ihre Zertifizierer selbst. Eine wirklich unabhängige Überprüfung ist also kaum möglich und entsprechend unzureichend ist oft die Einhaltung der Kriterien.

Die Orientierung an Holz Siegeln ist also bei heimischen Hölzern ein gutes, zusätzliches Auswahlkriterium, aber nachhaltige Holznutzung aus dem Regenwald ist schlicht nicht möglich. Gravierende ökologische Veränderungen und der Verlust der Artenvielfalt sind in den hochkomplexen, sensiblen Lebensräumen immer die Folge.